

Faunistisch-floristische Notizen aus dem Saarland

HERAUSGEGEBEN
VON DER

ARBEITSGEMEINSCHAFT

FÜR TIER- UND PFLANZENGEOGRAPHISCHE HEIMATFORSCHUNG IM SAARLAND

Ophrys apifera HUDS. var. *friburgensis* FREYHOLD im Saarland

Von PAUL HAFFNER

Aus der reichen Orchideenflora unseres Landes sei eine Varietät der Bienen-Ragwurz, die *Ophrys apifera* var. *friburgensis* FREYHOLD herausgegriffen.

Ophrys apifera ist in der Ausbildung ihrer typischen Artmerkmale sehr konstant. Dies hat wohl in erster Linie seinen Grund in der fast ausschließlich vorkommenden Selbstbestäubung, die im Zeitalter der „Dias“ vielfach photographisch festgehalten und publiziert wurde. Spontan auftretende Mutationen werden infolge der Selbstbestäubung meist rein auf die Nachkommen weiter gegeben. Besonders hervorzuheben sind die Abwandlungen der Petala und des Labellums, Organe des zweiten Blütenblattkreises. Die beim Typus (s. Abb. 1) sehr kleinen, teils herzförmigen bis länglichen (f. *aurita*), grünlich bis rötlich gefärbten Petala werden plötzlich groß und blumenblattartig. Sie erreichen zweidrittel der Sepalengröße und sind in der Farbausprägung einschließlich der grünen Blattnerven den Sepalen sehr ähnlich. Während dieses Merkmal phylogenetisch als eine positive Weiterentwicklung anzusehen ist, zeigt das Labellum dagegen Aufspaltungen der Lippe, dann wieder Verwachsungen, Auflösung des Males und schließlich Zurückbildungen des Anhängsels, die als degenerativ zu bewerten sind. Man gewinnt insgesamt den Eindruck, daß die Entwicklung der Petala zu blumenblattartigen Perigonblättern auf Kosten des Labellums erfolgt. Es wird in seiner typischen Ausbildungsform mehr oder weniger stark gestört.

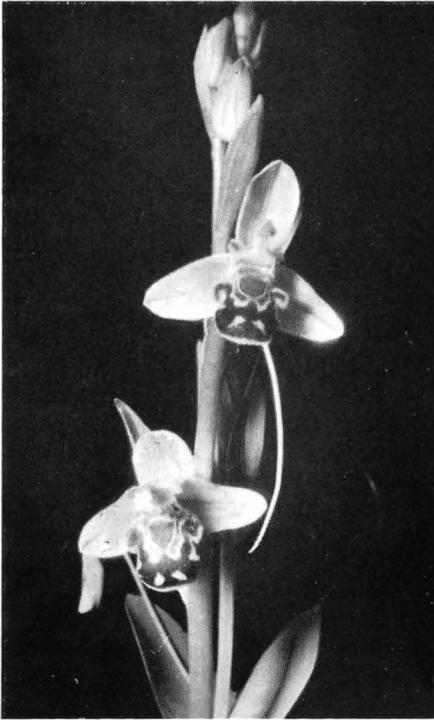
Um diese recht auffälligen Abwandlungen der *O. apifera* gruppiert sich natürlich eine ansehnliche Literatur ohne aber über die Entstehung der Varietäten und ihre systematische Bewertung eine endgültige Antwort zu geben.

Im Saarland wurden erstmalig solche petaloiden Veränderungen 1919 von dem bekannten Orchideenforscher RUPPERT beobachtet und beschrieben. RUPPERT hat diese Formen in die ssp. „*jurana*“ zusammengefaßt. Aufgrund einer einzigen Pflanze, die er bei Fechingen fand, stellte er die *Ophrys apifera* ssp. *jurana* var. *saraepontana* auf. Ja er ging noch einen wesentlichen Schritt weiter und sprach von der *Ophrys saraepontana*. Heute wissen wir, daß diese systematische Aufwertung bis zu einer neuen Spezies, dem Artbegriff nicht mehr standhalten kann. Schon das spontane Auftreten der „*jurana*“-Formen im gesamten Areal der *O. apifera* läßt die Aufstellung einer Subspezies nicht mehr zu. Die jetzige Einordnung als „gute“ Varietät ist vertretbar.

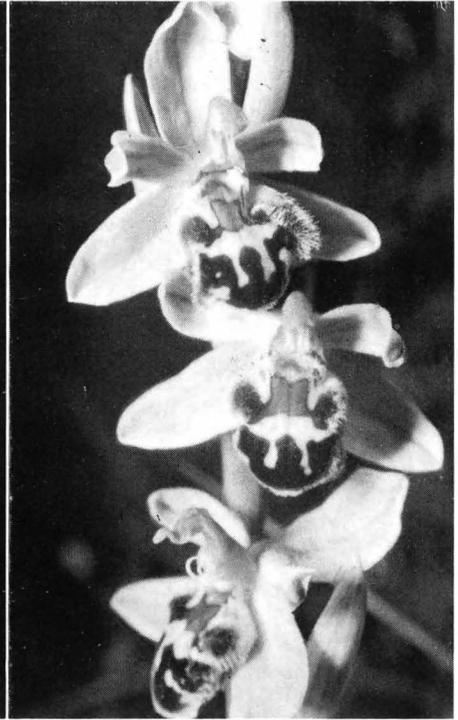
RUPPERT schreibt zu seinem Fund von 1919: „Es wurden weder hier noch sonst im Bezirk jemals auch nur Anklänge an petaloide Vergrößerungen der innern Perigonblätter bei *O. apifera* beobachtet“.

Über die *O. saraepontana* schreibt er nochmals 1938 in den Mitteilungen des Saarpfälzischen Vereins für Naturkunde und Naturschutz-„Pollichia“. Eventuelle Neufunde werden hier nicht erwähnt. Es ist daher anzunehmen, daß bis 1938 im Saarland keine Neufunde aus der „*jurana*“-Gruppe bekannt waren!

Im Juni 1935 fand ich die ersten Exemplare mit petaloiden Veränderungen der inneren



Bienen-Ragwurz *Ophrys apifera* HUDS. (Typus)
Strützig bei Merzig 1968; Foto: P. H.



Freiburger-Ophrys *Ophrys apifera* var. *friburgensis*
FREYHOLD bei Merchingen 1968; Foto: P. H.

Perigonblätter. ZIMMERMANN (Illenau) bestätigte mir meine Funde und half mir in strittigen Fällen stets weiter.

Nachfolgende Fundmeldungen aus dem Saarland:

1935: Zwei Exemplare in einen Mesobrometum am Rande eines Waldes bei Brotdorf;

1935: Zwei Exemplare in einem Mesobrometum am Rande des Merchinger-Waldes bei Erbringen;

1936: Ein Exemplar auf dem Südhang des Gipsberges bei Merchingen;

1937: Ein Exemplar aus dem Bliestal (Blieskastel); von Herrn L. Müller mir überbracht;

1961: Drei Exemplare in einem ehemaligen Weinberg bei Merchingen;

1964: Ein Exemplar vom Gipsberg bei Merzig;

1967: Acht Exemplare in einem Mesobrometum bei Honzrath;

1968: Zwei Exemplare auf dem Gipsberg bei Merchingen;

1968: Ein Exemplar bei Honzrath; (neue Fundstelle).

Alle Funde sind durch Blütenanalysen und Fotos belegt.

Es ist im Saarland mit weiteren Fundstellen zu rechnen!

Alle von mir gefundenen Pflanzen gehören zweifellos der var. *friburgensis* an. Einige Blüten zeigten Übergänge zur var. *botteroni* (CHODAT) A. u. GR. und damit Anklänge an RUPPERTS „*O. saraepontana*“. Bei der Durchforschung Lothringens fand ich bislang keine der Varietäten. Eine bekannte Fundstelle ist Romansviller im Elsaß.

Auf Grund der eingehenden Kenntnis von Fundort und Standort kann von mindestens drei Standortsangaben mit großer Genauigkeit gesagt werden, wann erstmalig *O. apifera* und wann var. *friburgensis* aufgetreten sind. Hieraus folgt: die Formveränderungen der Petala müssen bei uns neu entstanden sein.“ Die Bienen-Ragwurz besitzt eine starke Mutations-

bereitschaft. Besonders günstige Umweltsbedingungen mögen die Mutationen auslösen. ZIMMERMANN lehnt in seiner vorbildlichen Arbeit: „Beispiele von Artbildung bei Orchideen (1934)“ eine polytope Entstehung der „*jurana*“-Formen aufgrund seiner eingehenden Kenntnis der Verbreitung dieser Varietäten ab. Er sieht in den „*jurana*“-Formen ein Relikt aus dem Tertiär.

Heute sind in Mittel- und Südeuropa zahlreiche Neufunde der Varietäten von *O. apifera* bekannt geworden. Die Auffassung ZIMMERMANNNS kann kaum noch vertreten werden. Leider ist die Zahl der von mir beobachteten Pflanzen zu gering, um weitere phylogenetische Gedanken zu erörtern. Ein gutes Orchideenjahr könnte da weiterhelfen!

Zum Schluß sei erwähnt, daß im Jahr 1961 die sehr seltene *Ophrys apifera* HUDS. var. *trollii* (HEGETSCHW.) NELSON in fünf gut entwickelten Exemplaren im Kreis Merzig plötzlich aufgetreten ist.

Literatur

NELSON, E. (1962): Gestaltwandel und Artbildung erörtert am Beispiel der Orchideen Europas und der Mittelmeurländer.

RUPPERT, J. (1924): Orchideen-Kleinarbeit in der Saarbrücker Ecke. Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preus. Rheinlande und Westfalens. Bonn.

RUPPERT, J. (1938): Die Orchideen des Saarlandes. Pollichia 7.

KELLER, G. und R. V. SOO (1923): Monographie der Orchideen Europas und des Mittelmeergebietes.

ZIMMERMANN, W. (1934): Beispiele der Artbildung bei Orchideen (*Ophrys* Kreis). In Süddeutsche Apotheker-Zeitung.

Anschrift des Verfassers: Oberstudienrat PAUL HAFFNER, 664 Merzig, Merchinger Straße 81.

Über einige interessante Macrolepidopterenfunde im Saarland

Von G. DE LATTIN

9. 7. 1913—27. 8. 1968

Der Hammelsberg bei Perl ist hinsichtlich seiner Pflanzenwelt seit langem gut erforscht (HAFFNER 1960, 1964) und durch eine Anzahl botanischer Seltenheiten weithin bekannt geworden. Da eine reiche und wärmeliebende Flora, wie sie dieses Gebiet aufweist, auch eine entsprechende Fauna erwarten läßt, habe ich dieses Gebiet seit 1960 zusammen mit einigen Mitarbeitern nun auch in zoologischer, und speziell in lepidopterologischer, Hinsicht überprüft, da die faunistische Seite des Hammelsberg-Gebietes bisher sehr stark vernachlässigt worden war. Die vorliegenden Ergebnisse bestätigen — obwohl sie noch längst nicht vollständig sind — die Annahme vollauf. Es findet sich in der Tat eine reiche xerotherme Fauna, die in eigentümlicher Weise eine Mischung mit den mehr mesophilen Formen der Waldgebiete des Nordhangs eingeht. Aus der Fülle der hier gefundenen Arten sollen hier nur einige wenige besonders auffallende herausgegriffen werden, deren Vorkommen im Saarland von besonderem Interesse ist:

1. *Paidia murina* Hb. (Lithosiinae — Arctiidae)

Ein ♀ am 27. 7. 1964 (leg. Schuler) am UV-Licht. Die Art ist m.W. neu für das Saarland. Sie ist infolge der Lebensweise ihrer Raupen, die vorwiegend an heißen Stellen von Steinflechten leben, sehr lokal und auf kleine Spezialbiotope beschränkt. Aus der Pfalz ist sie von einigen solchen Stellen bereits bekannt (HEUSER und JÖST 1959). Sie wurde auch an einer einzigen Stelle in Luxemburg (Clervaux) gefunden und ebenso im südöstlichsten Belgien (Virton). Aus dem südlich angrenzenden Lothringen ist mir noch kein Fund bekannt geworden.

2. *Cerura erminea* Esp. (Notodontidae)

Ein einzelnes, bereits sehr abgeflogenes ♀ kam am 10. 7. 1962 an die UV-Lampe. Die wenigen Eier, die das Tier noch ablegte, schlüpften nicht und waren offensichtlich unbefruchtet. So ist dieses bis fast zur Unkenntlichkeit abgefalterte Tier vorerst der einzige Beleg für das Saarland. Die Art ist nicht typisch für die trockenexponierten Hänge des Hammelsberges; sie ist vielmehr zweifellos — als eine Art, die vorwiegend an Pappeln in großen Fluß-Auen lebt — vom nahen Moseltal nach hier zugeflogen. Auch in der gut durchforschten Pfalz ist sie im wesentlichen nur aus dem Rheintal und einigen wenigen